

Die Qualität der deutschen Weizenernte 2005

Teil 1: Quantitatives und qualitatives Ergebnis in Bund und Ländern*)

Von Dr. Simone Seling und Dr. M. G. Lindhauer, Detmold

1. Einleitung

Im Rahmen der durch das Agrarstatistikgesetz vorgeschriebenen Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung (BEE) wird in jedem Jahr in Deutschland eine repräsentative Erhebung über die wesentlichen Produktionsdaten von Getreide und anderen Feldfrüchten durchgeführt. Neben quantitativen Parametern werden bei den Brotgetreidearten Weizen und Roggen zusätzlich die wesentlichen Qualitätseigenschaften erfasst, die auf Bundes- und auf Länderebene einen Überblick über die Qualität der Ernte des jeweiligen Jahres erlauben. Die Durchführungsverordnung für die Probenahme ist vom Statistischen Bundesamt im Verein mit den Statistischen Landesämtern erarbeitet worden. Eine Arbeitsgruppe von Länderreferenten unter Vorsitz des Bundesministeriums für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft (BMVEL) begleitet sämtliche Arbeiten und Auswertungen zur BEE, welche als Grundlage die sogenannte Bodennutzungshaupterhebung der Länder hat, die alle vier Jahre vorgenommen wird. Die Qualitätserhebung des Weizens hinsichtlich der Parameter Proteingehalt und Proteinqualität beruht auf etwas mehr als 2400 Mustern aus Probeschnitten und Volldruschen. Zur Bestimmung der Fallzahl und weiterer Parameter dienen ausschließlich Volldruschproben, deren Anzahl etwa 50% des Gesamtprobenaufkommens ausmacht.

Sowohl Ertrag als auch Qualität des Getreides sind das Ergebnis aus Sortenwahl, Anbaumaßnahmen und Witterungsverlauf während der Vegetationsperiode. Erstere Parameter wurden in ihrer breiten Vielfalt durch die entsprechende Festlegung der Probenauswahl soweit wie möglich berücksichtigt. Der Witterungsverlauf sei zum besseren Verständnis des Qualitätsergebnisses kurz skizzenhaft nachvollzogen, wobei versucht wird, großräumige Unterschiede in Deutschland in etwa wiederzugeben:

Nach termingerechter Aussaat im Herbst war trotz des allgemein nicht sehr strengen, aber vergleichsweise langen Winters eine überwiegend zufriedenstellende Bestandsentwicklung des Winterweizens möglich. Starke Fröste im Februar und auch noch im April sowie Frühjahrstrockenheit führten in Ostdeutschland zu Mindererträgen. Für ganz Deutschland kann das Frühjahr 2005 als allgemein kühl und trocken bezeichnet werden, bis in der zweiten Junihälfte eine große Hitzeperiode einsetzte und etwa zwei Wochen andauerte. Sie war regional mit schweren Gewitterereignissen verbunden. Die große Hitze zur Kornfüllungsphase bewirkte Störungen im Kornaufbau, die Gewitterregen zwangen stellenweise die Getreidebestände großflächig ins Lager. Erneut unbeständiges Wetter im Juli ließen vor allem in den nördlichen Anbaugebieten bei erhöhten Bodenfeuchten Kornzuwachs und gute Ertragsaussichten erwarten. Frühe Weizenstandorte mit leichten Böden konnten hiervon allerdings keinen Nutzen ziehen. Dort waren bereits Halmverfärbungen zu bemerken. Verbreitet hat durch die Trockenheit während der Füllphase die Kornausbildung gelitten, und es wurden regional notreife Bestände mit stärkeren Einbußen in den Hektolitergewichten registriert. Zu diesem Zeitpunkt konnte entlang der südlichen „Rheinschiene“ noch ein einheitlich gutes Ertrags- und Qualitätsniveau erzielt werden.

Während man Anfang August noch von guten bis durchschnittlichen Weizenerträgen und -qualitäten ausging, kam es schon Tage danach durch anhaltenden Regen bei nasskalter Witterung

mit zum Abtrocknen der Bestände nicht ausreichenden niederschlagsfreien Tagen zur Ernteunterbrechung. Besonders in den nordwestlichen Gebieten Deutschlands, Teilen Hessens, in Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen, aber auch in anderen Landesteilen in Übergangs- und Mittelgebirgslagen trat eine selten erlebte Ernteverzögerung ein, mit entsprechenden Auswirkungen auf die Auswuchsneigung der Bestände. Ernten waren Wettläufe mit der Zeit. Vielfach erfolgte der Mähdrusch zu feuchten Weizens mit anschließendem Zwang zur Trocknung. Mit zunehmender Verweildauer auf dem Feld war Befall des Getreides mit Schwärzepilzen unübersehbar. In Teilen Norddeutschlands erlaubte eine etwas günstigere Wettersituation Ernten auch ohne Trocknung. Dem gegenüber waren im Raum Hannover, südliches Niedersachsen und Westfalen die Bedingungen derart ungünstig, dass niedrige Hektolitergewichte und Fallzahlen sowie erhöhter Auswuchs unvermeidbar waren. In den Spätdruschgebieten Nord- und Ostdeutschlands (Küstenraum, Höhenlagen, Regenschatten des Harzes) wurden hingegen in Menge und Qualität noch durchaus befriedigende Ergebnisse erzielt.

2. Quantitatives Ergebnis

Nach den vorläufigen Ergebnissen der Besonderen Erntermittlung sind im Jahre 2005 in der Bundesrepublik Deutschland 23,84 Mio. t Weizen insgesamt (Winter-, Sommer- und Durumweizen) geerntet worden (Tabelle 1). Das sind 6,3% weniger als 2004 und um 23,8% weniger als 2003, einem Jahr, das durch Ernteauffälle infolge großer Trockenheit gekennzeichnet war. Das Ergebnis erklärt sich im wesentlichen durch die um 7,5% auf 23,48 Mio. t gesunkene Ernte an Winterweizen im Vergleich zum Vorjahr, obwohl die gesamte Anbaufläche an Weizen im Bund um 2,2% auf 3,121 Mio. ha ausgedehnt worden ist (Tabelle 2). Der Sommerweizen war mit 301400 t an der diesjährigen Weizenernte beteiligt, 4,4% mehr als im Jahr 2004 (Tabelle 1).

Tabelle 1: Quantitatives Ergebnis der Weizenernte 2005 im Bundesgebiet einschließlich Stadtstaaten sowie prozentuale Veränderungen im Vergleich zum Vorjahr bzw. zum Jahr 2003 (Angaben in 1000 t)

	Erntejahr 2005	Veränderung zu 2004, %	Veränderung zu 2003, %
Winterweizen	23483,9	-7,5	26,5
Sommerweizen	301,4	4,4	-54,3
Durumweizen	51,5	2,9	48,5
Weizen, gesamt	23836,8	-6,3	23,8

Ebenfalls wurde das kleine, auf Standorte mit für diese Weizenart guten Anbaubedingungen beschränkte Segment des Durumweizens um 2,9% auf 51500 t ausgeweitet. Das bedeutet im zweiten Jahr in Folge eine Ausdehnung des Hartweizenanbaus, nachdem er zuvor, nicht nur durch die Trockenheit in 2003, Produktionsrückgänge zu verzeichnen hatte.

Die Analyse des Anbaus des absolut dominanten Winterweizens im Detail erklärt den erwähnten Rückgang an produziertem Weizen insgesamt in diesem Jahr im Verhältnis zu 2004. Zwar sind in allen Bundesländern mit Ausnahme Baden-Württembergs die Anbauflächen für Winterweizen zwischen 0,1 (Bayern) und 6,1% (Nordrhein-Westfalen) ausgedehnt worden, leicht bis deutlich gesunkene Hektarerträge bedingen jedoch die erwähnte Minderung des Gesamtergebnisses (Tabelle 2). Der Durchschnittsertrag auf Bundesebene liegt in diesem Jahr bei 75,2 dt/ha. Das sind 9,4% weniger als im Jahr der Rekordernte 2004.

*) Veröff.-Nr. 7621 der Bundesforschungsanstalt für Ernährung und Lebensmittel, Standort Detmold

Besonders stark waren die Ertragsminderungen mit -16,7% in Bayern, mit -14,6% in Sachsen-Anhalt und mit -14,4% in Rheinland-Pfalz. Auch in Baden-Württemberg, Sachsen, Mecklenburg-Vorpommern und Thüringen waren die Erträge um über 10% niedriger als 2004.

Zwar war in Bayern mit 481800 ha die Winterweizenanbaufläche im Vergleich der Bundesländer am höchsten, wegen des geschilderten Ertragsseinbruches war aber die Gesamterntemenge nur 3,298 Mio. t groß (Tabelle 2). Das bedeutet in diesem Jahr Platz zwei hinter Niedersachsen, dem mit 3,525 Mio. t von „nur“ 427200 ha größten bundesdeutschen Weizenproduzenten. Dieses Bundesland gehörte in diesem Jahr neben Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein zu den einzigen Bundesländern mit Zuwachs im Hektarertrag. Die weiteren größten Weizenländer sind in diesem Jahr Mecklenburg-Vorpommern (2,631 Mio. t), Sachsen-Anhalt (2,488 Mio. t) und Nordrhein-Westfalen (2,414 Mio. t).

Tabelle 2: Anbauflächen, Erträge und Erntemengen des Winterweizens der Ernte 2005 im Vergleich zur Ernte 2004

Bundesland	Anbaufläche 1000 ha	Veränd. zum Vj. %	Ertrag dt/ha	Veränd. zum Vj. %	Erntemenge 1000 t	Veränd. zum Vj. %
BW	211,2	-3,5	70,1	-10,2	1479,4	-13,3
BY	481,8	0,1	68,5	-16,7	3297,6	-16,7
BB	154,7	3,4	62,9	- 6,3	973,3	- 3,1
HE	159,2	4,5	74,1	- 8,6	1179,0	- 4,5
MV	347,5	3,1	75,7	-11,8	2631,2	- 9,0
NI	427,2	2,7	82,5	- 2,0	3524,9	0,7
NW	282,2	6,1	85,5	- 4,4	2413,7	1,4
RP	98,3	4,7	63,4	-14,4	623,3	-10,4
SL	8,8	5,2	64,1	- 5,8	56,6	- 1,3
SN	174,8	0,8	74,4	-10,4	1300,1	- 9,7
ST	343,1	2,3	72,5	-14,6	2487,9	-12,6
SH	211,0	2,9	92,0	- 0,4	1941,3	2,4
TH	221,0	1,4	70,5	-12,8	1558,2	-11,6
Bundesgebiet*)	3 120,8	2,2	75,2	- 9,4	23466,5	- 7,5

*) ohne Stadtstaaten

Sommerweizen wurde auf insgesamt nur 54545 Hektar erzeugt (Tabelle 3), wobei der Anbau in den beiden südlichen Bundesländern Baden-Württemberg und Bayern einen Schwerpunkt hat. Nach 62,5 dt/ha ist der mittlere Ertrag von 55,1 dt/ha deutlich niedriger als in der Ernte 2004.

Tabelle 3: Anbauflächen, Erträge und Erntemengen von Sommer- und Durumweizen im Jahre 2005

Bundesland	Sommerweizen			Durumweizen		
	Anbaufläche ha	Ertrag dt/ha	Erntemenge 1000 t	Anbaufläche ha	Ertrag dt/ha	Erntemenge 1000 t
BW	8192	57,6	47,1	1096	55,4	6,1
BY	11521	58,9	67,9	1318	52,4	6,8
BB	3815	40,2	15,3	83	38,4	0,3
HE	2152	49,9	10,7	484	47,3	2,3
MV	3251	41,9	13,6	-	-	-
NI	6320	58,3	36,8	-	-	-
NW	3380	65,4	22,1	68	66,5	0,5
RP	1362	49,4	6,7	1652	52,8	8,7
SL	429	50,9	2,2	56	56,9	0,3
SN	2067	54,3	11,2	-	-	-
ST	3030	50,4	15,3	3181	44,4	14,1
SH	4402	62,1	27,3	-	-	-
TH	4624	53,0	24,5	2476	50,3	12,5
Bundesgebiet*)	54545	55,1	300,7	10415	49,48	51,5

*) ohne Stadtstaaten

Für Durumweizen betrug die Anbaufläche 10415 ha (Tabelle 3). Auch der Ertrag dieses Weizens war mit 49,5 dt/ha um 11,5 dt/ha niedriger als im Vorjahr. Sachsen-Anhalt, Thüringen, aber auch Rheinland-Pfalz, Bayern und Baden Württemberg, sind als die wichtigsten Anbauländer für Durum zu nennen.

3. Qualitatives Ergebnis

3.1 Bundesgebiet und Bundesländer

Die kühle Witterung während der Hauptvegetationszeit hat zwar den Ertrag negativ beeinflusst. Ertragsrückgang ist aber in der Regel gleichbedeutend mit einem Anstieg des Roheiweißgehaltes im Weizenkorn. Dieser Zusammenhang bestätigte sich dieses Jahr aufs Neue. Nachdem im Rekorderntejahr 2004 die Gesamteiweißgehalte im Winterweizen – und nur dieser soll wegen seiner Marktdominanz im Folgenden betrachtet werden – bei 12,5% i. Tr. im Bundesdurchschnitt gelegen hatten, stieg der Mittelwert in diesem Jahr auf 13,0% (Abb. 1). Der ebenfalls erhöhte Sedimentationswert von 49 ml nach 43 ml in 2004 lässt eine gute

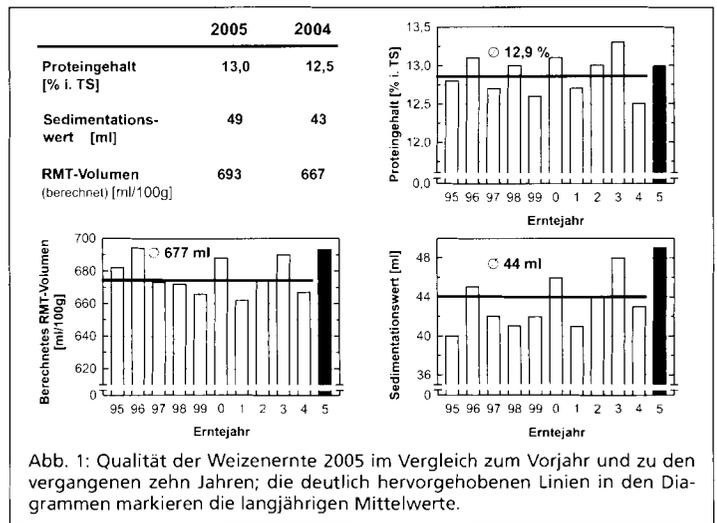


Abb. 1: Qualität der Weizenernte 2005 im Vergleich zum Vorjahr und zu den vergangenen zehn Jahren; die deutlich hervorgehobenen Linien in den Diagrammen markieren die langjährigen Mittelwerte.

Funktionalität des Weizenklebers erwarten, was sich auch in dem höheren zu erwartenden RMT-Volumen von 693 ml/100 g Mehl niederschlägt, sofern nicht andere Faktoren (Fallzahl) dem entgegenstehen. Alle drei dargestellten Qualitätsparameter liegen über dem Zehn-Jahres-Mittel. Besonders der Sedimentationswert ist so hoch wie seit zehn Jahren nicht mehr, was im Vergleich die zu erwartende gute Kleberqualität zusätzlich unterstreicht. Legte man die Grenzwerte der Getreidemarktordnung für den Proteingehalt von 10,5% und den Sedimentationswert von 22 ml zugrunde, so betrüge der Anteil des nach diesen Kriterien nicht interventionsfähigen Weizens nur 7,4%, also weniger als im letzten Jahr (Abb. 2). Auch das Kontingent „Weichweizen mit Abschlag“ wäre mit 8,9% kleiner als im Vorjahr (13,0%), ebenso das Kontingent „Weichweizen mit Abschlag“ wäre mit 8,9% kleiner als im Vorjahr (13,0%), ebenso das Kontingent „Weichweizen“ mit 59,4% Anteil nach 62,0% in 2004. Betrachtet man nur die Qualitätskriterien Proteingehalt und Sedimentationswert, so wurde in diesem Jahr um etwa 10% mehr Qualitätsweizen geerntet als 2004.

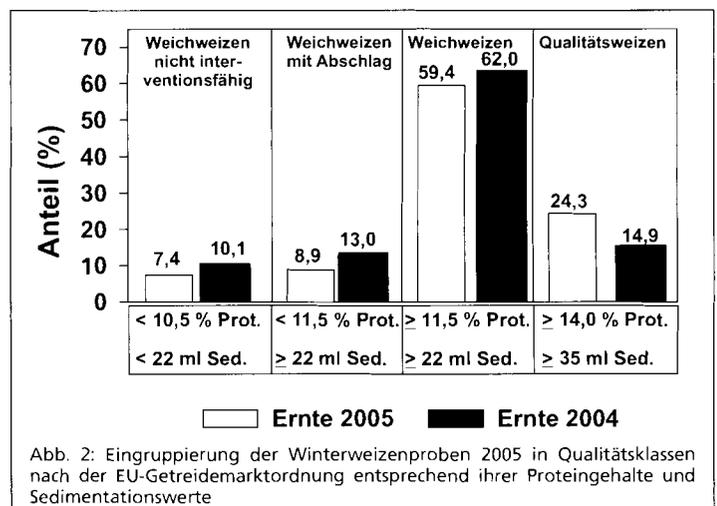


Abb. 2: Eingruppierung der Winterweizenproben 2005 in Qualitätsklassen nach der EU-Getreidemarktordnung entsprechend ihrer Proteingehalte und Sedimentationswerte

Dem Trend im Bundesgebiet folgend sind in allen Bundesländern die durchschnittlichen Eiweißgehalte höher ausgefallen als im Vergleichsjahr 2004 (Tabelle 4). Eine Ausnahme bildet Schleswig-Holstein mit einem kleinen Ertragsrückgang. In diesem Bundesland waren auch mit 92,0 dt/ha (Tabelle 2) die höchsten Hektarerträge festgestellt worden, mit -0,4% kaum weniger als 2004. Traditionell haben Winterweizen aus den Bundesländern Thüringen, Sachsen-Anhalt, Rheinland-Pfalz, Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Bayern und Sachsen die höchsten Eiweißgehalte. Ebenso traditionell haben Weizen aus Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Hessen die niedrigsten. Bedingt ist dieser Sachverhalt durch eine Bevorzugung von E- und A-Weizen in den einen und von massenwüchsigeren B-, C- oder EU-Weizen in den anderen Ländern. Die Präferenz zu Weizen mit höherer Backfähigkeit in den erstgenannten Ländern drückt sich auch in entsprechend höheren Sedimentations-Volumina aus, bzw. in entsprechend höheren Backvolumina. Aber auch in den zweitgenannten Ländern haben die produzierten Weizen in den Kriterien Sedimentations-Volumen und Backvolumen bessere Ergebnisse erzielt als im Jahr zuvor.

Tabelle 4: Proteingehalte und Sedimentationswerte der Winterweizenproben der Bundesländer der Ernte 2005 im Vergleich zur Ernte 2004

Bundesland	Proteingehalt		Sedimentationswert		zu erwartendes Backvolumen im RMT, ml/100 g 2005
	% i. TS 2004	2005	ml 2004	2005	
BW	12,5	12,9	45	48	687
BY	12,4	13,2	40	47	695
BB	13,0	13,4	51	53	709
HE	12,0	12,5	38	45	670
MV	13,0	13,5	52	57	721
NI	11,8	12,4	36	45	676
NW	11,5	11,9	29	33	620
RP	12,6	13,7	44	51	706
SL	12,1	13,0	42	45	674
SN	12,6	13,1	47	50	703
ST	13,3	13,9	52	59	738
SH	12,6	12,4	42	46	670
TH	13,1	14,1	47	60	741
Bundesgebiet*)	12,4	13,0	42	49	692

*) im Bundesgebiet gewichtet nach der Erntemenge

Im Anbauspektrum der E-, A- und B-Weizen hat sich in der gerade zurückliegenden Vegetationsperiode in Relation zu der vorherigen kein sehr großer Unterschied ergeben (Abb. 3). Mit 10,2% ist der Anteil der E-Sorten an der Gesamtheit aller Sorten in etwa gleich geblieben. Die Zahlen für 2004 waren 10,5%, für das Jahr 2003 10,4%, so dass der Eindruck bleibt, dass der E-Weizenanbau sich bei etwa 10% stabilisiert. Mit 38,8% bzw. 32,6% waren die A- bzw. B-Sorten in etwa gleichermaßen im Sortenspektrum repräsentiert wie 2004 (37,4% bzw. 34,2%). Nach 6,9% Anteil im Jahre 2003, 7,2% in 2004 und 9,4% in diesem Jahr kann man auf niedrigerem Niveau einen gewissen Trend zu etwas mehr Anbau von Weizen der Qualitätsgruppe C ableiten. Für sogenannte EU-Weizen, einem Sammelbegriff für solche Weizen, die in einem anderen EU-Mitgliedsland als Deutschland zugelassen worden sind, lässt sich eher eine umgekehrte Tendenz aus den Zahlen herauslesen: 2005: 7,3%; 2004: 7,7%; 2003: 9,6% Anbauanteil.

Unter diesen EU-Sorten waren SW Tataros und Capo die am häufigsten von Landwirten gewählten Sorten. Im Mittel erbrachten alle EU-Sorten einen Gesamtproteingehalt von 12,9% i. Tr. und einen Sedimentationswert von 47 ml, was darauf schließen lässt, dass aus dem breiten Spektrum der Qualitäten an EU-Weizen, das von Futter- bis zu sehr hochwertigen Weizen reicht, vorwiegend letztere angebaut worden sind (Abb. 3). Nach der Erntemenge gewichtet, waren unter den C-Weizen die Sorten Biscay mit 4,7% Anteil an der Gesamtheit aller Sorten über alle Qualitätsgruppen hinweg und die Sorte Certo mit 2,2% vertreten. Alle C-Weizen zusammen erbrachten einen durchschnittlichen Gesamtproteingehalt von 12,1% i. Tr. sowie einen Sedimenta-

tionswert von 29 ml. Der im Mittel für die B-Weizen festzustellende Gesamteiweißgehalt liegt bei 12,5% i. Tr., das Sedimentationsvolumen bei 44 ml. Dekan mit 11,4% und Drifter mit 5,5% sind die häufigsten Vertreter. Im Mittel aller Sorten dieser Qualitätsgruppe lagen der Proteingehalt der A-Sorten bei 13,4% (2004: 12,8%) und der Sedimentationswert bei 54 ml (2004: 48 ml). Wie im Vorjahr war Tommi die bevorzugteste A-Sorte mit einem auf 13,2 Prozentpunkte um 5,6% gesteigerten Vorkommen. Am zweithäufigsten wurde die Sorte Cubus (2004: Magnus) mit 6,2% angebaut. Im Durchschnitt erreichten alle E-Weizen einen Eiweißgehalt von 14,4% (2004: 13,7%) und ein Sedimentationsvolumen von 65 ml (2004: 60 ml). Akteur hat mit 2,3% Anbauhäufigkeit die Sorte Bussard auf die zweite Position verdrängt, die mit 1,9% denselben Anteil aufweist wie im Jahr zuvor.

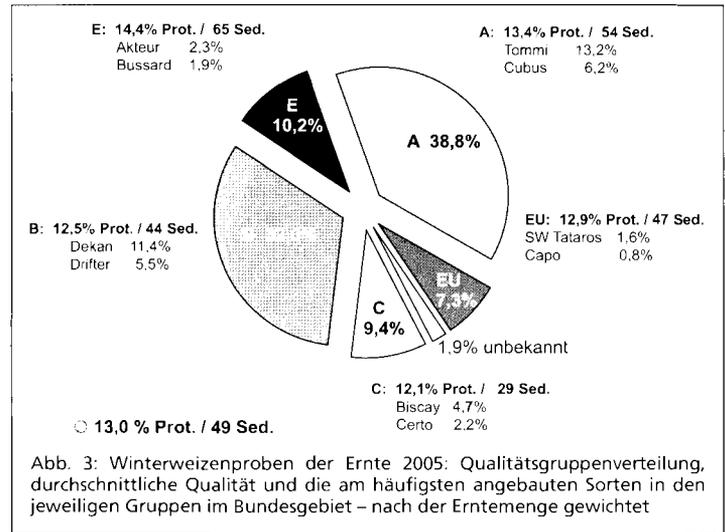


Abb. 3: Winterweizenproben der Ernte 2005: Qualitätsgruppenverteilung, durchschnittliche Qualität und die am häufigsten angebaute Sorten in den jeweiligen Gruppen im Bundesgebiet – nach der Erntemenge gewichtet

Vervollständigt man den Blick auf das Vorkommen einzelner Sorten in der diesjährigen Winterweizenernte und sieht sich das jeweilige sortentypische Qualitätsniveau an, so ergibt sich das in der Tabelle 5 dargestellte Bild. Wie schon erwähnt, war Tommi die am häufigsten kultivierte A-Sorte, die allerdings auch unter allen Weizensorten an erster Stelle steht und die B-Sorte Dekan auf den 2. Platz verdrängt hat. Es folgt die A-Sorte Cubus, die im Anbauanteil von 2,6% im Jahre 2004 auf 6,2% gesteigert wurde, während die Anbauhäufigkeit der B-Sorte Drifter von 9,3%

Tabelle 5: Durchschnittliche Proteingehalte und Sedimentationswerte sowie daraus errechnete RMT-Backvolumina der in 2005 am häufigsten in Deutschland angebaute Winterweizensorten (nach den Erntemengen gewichtet)

Sorte	Qualitätsklasse	Relative Häufigk. 2004 %	Relative Häufigk. 2005 %	Proteingehalt % i. TS	Sedimentationswert ml	berechnetes RMT-Volumen ml/100 g
Tommi	A	7,2	13,2	13,6	55	722
Dekan	B	8,4	11,4	12,5	50	667
Cubus	A	2,6	6,2	13,0	60	731
Drifter	B	9,3	5,5	12,7	42	647
Biscay	C	4,1	4,7	11,9	30	-
Ritmo	B	7,4	4,3	12,3	39	633
Magnus	A	5,3	3,8	12,4	42	671
Ludwig	A	3,5	2,5	13,7	57	729
Skater	B	3,7	2,5	11,9	33	606
Akteur	E	0,1	2,2	14,9	67	772
Certo	C	1,9	2,2	12,9	33	-
Bussard	E	1,9	1,9	14,5	66	762
Terrier	B	1,8	1,8	12,7	48	668
Ellvis	A	1,2	1,8	13,6	45	692
SW Tataros	EU	1,0	1,6	13,4	54	-
Aron	E	1,4	1,5	14,5	66	765
Cardos	A	1,4	1,3	13,6	51	710
Winnetou	C	0,7	1,2	11,3	19	-
Altos	E	1,7	1,2	13,5	67	757
Tiger	A	1,6	1,1	13,6	59	734
Sokrates	A	0,6	1,0	13,5	53	715
Tarso	A	1,0	1,0	13,4	45	689
Astron	A	1,2	1,0	14,2	61	744

auf 5,5% gefallen ist. Akteur ist mit 2,2% unter den Weizen der Ernte 2005 vertreten, während sie im Vorjahr noch bei nur 0,1% gelegen hatte. Weitere E-Sorten mit einem Anbauvorkommen von mindestens 1,0% sind Bussard, Aron und Altos. An C-Weizen sind entsprechend Biscay, Certo und Winnetou gelistet. Als sogenannte EU-Sorte enthält die Aufstellung mit 1,6% Vorkommen nur SW Tataros, während 2004 noch Capo und Complet vertreten waren.

Beim Vergleich des Qualitätskriteriums Gesamtproteingehalt liegen die E-Sorten Akteur mit 14,9% sowie Bussard und Aron mit jeweils 14,5% an der Spitze. Allerdings erreichte auch die A-Sorte Astron mit 14,2% einen mittleren Eiweißgehalt über 14% und damit mehr als die E-Sorte Altos (13,5%). Jedoch ist die Proteingehalt, gemessen am Sedimentationswert, mit 67 ml einer E-Sorte gemäß besser als der entsprechende Astron-Wert von 61 ml. Die übrigen aufgeführten Sorten erreichen die für ihre Qualitätsgruppen typischen Proteinwerte. Hingewiesen werden sollte auf die C-Sorte Certo, die mit 12,9% einen respektablem Proteingehalt aufweist. Sedimentationswerte über 60 ml erreichen erwartungsgemäß alle E-Weizen, aber auch die A-Weizen Astron mit 61 ml, Cubus mit 60 ml, Tiger mit 59 ml und Ludwig mit 57 ml verfügen über sehr gute Eiweißqualitäten. Bei den B-Weizen ist die Spanne der Sedimentations-Volumina weiter gefasst, von 50 ml bei der Sorte Dekan bis 33 ml bei Skater, ein Wert, der auch von der C-Sorte Certo erreicht wird.

Für ihre Klasse typisch hohe Backvolumina lassen die E-Sorten erwarten; aber auch die meisten A-Sorten erreichen RMT-Volumina von über 700 ml/100 g Mehl.

Alle dargestellten Sorten liegen, gemessen an den in Tabelle 5 dargestellten Kriterien, über dem im Jahre 2004 erreichten Niveau, Ausdruck dafür, dass im Prinzip in diesem Jahr die Winterweizenernte qualitativ nicht so schlecht ausgefallen ist, wie aufgrund der Witterung während der Vegetationsperiode der Eindruck entstanden war.

Problematisch, weil in allen Anbaubereichen sehr heterogen ausgefallen, stellt sich allerdings das Qualitätsmerkmal Fallzahl als Maß für die α -Amylase-Aktivität und Hinweis auf Auswuchs dar (Tabelle 6). Auf Bundesebene bewertet, sind nur 39,5% aller untersuchten Proben enzymarm gewesen, im einzelnen hatten sie Fallzahlen größer als 300 s. 2004 betrug sie 67,2% und 2003 75,5%. Bei weiteren 29% bewegten sich die Fallzahlen zwischen 299 und 220 s. Etwa ein Drittel aller Weizen darf als mit zu niedrigen Fallzahlen unter 220 s betrachtet werden; 2004 betrug dieser Wert 8,2% und 2003 1,3%. Die Analyse der durchschnittlichen Fallzahlwerte in den einzelnen Bundesländern zeigt allerdings, dass die Situation nicht gleichermaßen ungünstig ist. Besonders betroffen ist Nordrhein-Westfalen. Hier sind nur 7,7% aller Proben mit Fallzahlen über 300 s beschrieben worden. Hinzu kommen weitere 17,9% mit Fallzahlen größer als 220 s. Dafür sind 74,4% aller Proben mit Fallzahlen unter 220 s ausgestattet, mithin ist entsprechende Ware wohl nur als Tierfutter zu vermarkten. Nicht viel besser sieht die Situation in Niedersachsen aus. Hier wurden 57,4% aller Proben mit Fallzahlen unter 220 s beurteilt. 12,8% der Muster hatten 300 s Fallzahl und mehr, weitere 29,8% Fallzahlen zwischen 299 und 220 s. Probleme gibt es auch in Hessen und Sachsen. In Hessen sind noch 31,9% der Untersuchungen zu dem Ergebnis „Fallzahl über 300 s“ gekommen. Zusätzlich 27,7% aller Proben hatten Fallzahlen zwischen 220 und 299 s sowie 40,4% Fallzahlen kleiner 220 s. Nur ein Viertel der Weizenernte in Sachsen verfügt über Fallzahlen über 300 s; weitere 38,5% über Fallzahlen zwischen 299 und 220 s. In diesem Bundesland sind 36,2% der Ware mit Fallzahlen unter 220 s begutachtet worden. Durchaus besser ist die Situation in den anderen Bundesländern, namentlich dem Saarland, Rheinland-Pfalz, aber auch in Mecklenburg-Vorpommern und Thüringen mit großen Anteilen der Ernte mit Fallzahlen über 300 s bzw. zwischen 299 und 220 s. Entsprechend klein sind die Anteile mit Fallzahlen unter 220 s. Aber auch in den weiteren, nicht einzeln aufgeführten Ländern ist viel Weizen mit akzeptablen Fallzahlen verfügbar.

Tabelle 6: Prozentuale Verteilung der Fallzahlen der Weizenvollstrohproben der Ernte 2005 auf Fallzahl-Bereiche

Bundesland	prozentualer Anteil der Fallzahlen, s						
	≥ 300	299-220	219-160	159-120	< 120	< 220	< 160
BW	43,6	43,6	5,1	2,6	5,1	12,8	7,7
BY	44,3	31,7	7,2	3,6	13,2	24,0	16,8
BB	41,8	35,7	13,3	4,1	5,1	22,4	9,2
HE	31,9	27,7	21,3	10,6	8,5	40,4	19,1
MV	58,3	34,8	4,3	0,0	2,6	7,0	2,6
NI	12,8	29,8	22,3	7,4	27,7	57,4	35,1
NW	7,7	17,9	15,4	15,4	43,6	74,4	59,0
RP	69,4	16,1	4,8	1,6	8,1	14,5	9,7
SL	73,9	21,7	4,3	0,0	0,0	4,3	0,0
SN	25,4	38,5	15,4	9,2	11,5	36,2	20,8
ST	64,0	20,0	8,0	4,0	4,0	16,0	8,0
SH	48,3	24,1	13,8	0,0	13,8	27,6	13,8
TH	56,6	29,4	6,3	3,5	4,2	14,0	7,7
Bundesgebiet*)	39,5	29,0	11,8	5,3	14,4	31,5	19,7

*) im Bundesgebiet nach der Erntemenge gewichtet

So lässt sich zusammenfassend zum Qualitätsmerkmal Fallzahl festhalten, dass insgesamt die Situation nicht so extrem ungünstig ist, wie vor oder während der Ernte befürchtet. In den meisten Bundesländern sollte es genügend Weizen mit guten bzw. akzeptablen Fallzahlen geben. Eine sorgfältige Prüfung ist allerdings angeraten. Sehr problematisch ist die Situation in der Tat in Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen sowie mit Abstrichen in Hessen und Sachsen. Hier ist zwar auch gute Ware erhältlich, leider allerdings auch ein großer Anteil der Ernte für Backzwecke nicht oder nur eingeschränkt verwertbar.

3.2 Weizen aus dem alternativen Anbau

Bei der Probenahme für die Besondere Ernte- und Qualitätsermittlung wurden Muster aus dem ökologischen Anbau wegen des in den zurückliegenden Jahren gestiegenen Interesses an Ware aus dieser Anbauform als solche gekennzeichnet. Die Zahl der Proben ist nach wie vor vergleichsweise klein, so dass innerhalb der BEE aus statistischen Gründen keine abgesicherte Aussage zum Qualitätsbild möglich ist. Wohl aber erlauben die in der Tabelle 7 präsentierten Daten eine tendenzielle Qualitätseinschätzung, die aber vor Ort als wesentlich differenzierter erscheinen kann.

Tabelle 7: Qualitätseigenschaften von Winterweizenproben aus dem ökologischen Landbau, Ernte 2005

Bundesland	Sorte	Qualitätsklasse	Proteingehalt % i. TS	Sedimentationswert ml	berechnetes RMT-Volumen ml/100 g
Bayern	Naturastar	A	13,3	61	736
Bayern	Capo	EU	13,6	55	-
Bayern	Bussard	E	11,7	42	663
Brandenburg	Pegassos	A	9,0	23	579
Brandenburg	Toni	A	11,4	42	660
Brandenburg	Pegassos	A	11,8	48	682
Brandenburg	Capo	EU	11,0	27	-
Hessen	Ludwig	A	8,0	19	557
Niedersachsen	Biscay	C	13,6	43	-
Nordrhein-Westf.	Batis	A	8,6	15	551
Rheinland-Pfalz	Kanzler	B	9,6	24	541
Saarland	Ludwig	A	14,7	67	768
Sachsen	Achat	EU	10,3	34	-
Sachsen	Enorm	E	10,2	32	618
Sachsen-Anhalt	Capo	EU	10,4	30	-
Sachsen-Anhalt	Aron	E	10,5	32	621
Sachsen-Anhalt	Alidos	E	11,3	41	656

Wegen des größeren Qualitätsbildungspotentials finden sich zwar überwiegend E- und A-Weizen im ökologischen Anbau, allerdings weist Tabelle 7 auch mit der Sorte Kanzler einen B- und mit Biscay einen C-Weizen auf. Gerade letztgenannte Probe fällt mit hohem Proteingehalt und recht günstigem Sedimentationswert auf. Einzelne E- und A-Weizen erreichen die für ihre Qualitätsgruppen bekannten Proteingehalte, Sedimentations- und Backvolumina, andere vermochten jedoch ihr genetisches Potential bei weitem nicht auszuschöpfen. Ein Muster

der Sorte Naturstar, eine Sorte speziell für den ökologischen Anbau gezüchtet, bestätigt die in dieses Produkt gesetzten Erwartungen mit hohen Qualitätswerten.

3.3 Detailergebnisse aus den einzelnen Bundesländern

3.3.1 Baden-Württemberg

Im Mittel aller Proben lässt sich für Baden-Württemberg ein Eiweißgehalt von 12,9% i. Tr. feststellen sowie ein Sedimentationsvolumen von 48 ml (Abb. 4). Das sind Ergebnisse ganz knapp unter dem Bundesdurchschnitt. Die angebauten E-Weizen bieten im Schnitt mit 14,3% Eiweiß und 64 ml Sedimentationsvolumen gute Qualitäten. Die Sorten Enorm und Monopol waren mit 5,3% bzw. 2,7% an der Gesamtheit der Weizen vertreten. Insgesamt wurden 12,2% E-Weizen angebaut. An A-Weizen waren es 36,9% mit den Sorten Tommi und Transit als bevorzugten A-Sorten. Die A-Weizen lassen im Durchschnitt 13,4% Protein und 50 ml Sedimentationsvolumen erwarten. Das Kontingent der B-Weizen umfasst 35,7% mit durchschnittlich 12,3% Protein und 44 ml Sedimentationsvolumen. Die bei weitem häufigste Weizensorte in Baden-Württemberg war in der vergangenen Vegetationsperiode Dekan mit 30,8%. Die B-Sorte Limes brachte es dagegen nur auf 1,5%. Die C-Weizen-Vorkommen waren mit 4,6% insgesamt klein. Mit 12,5% haben sie aber einen etwas höheren mittleren Eiweißgehalt als die B-Weizen. Allerdings ist der Sedimentationswert mit 34 ml Qualitätsklassen typisch niedrig. Certo mit 3,8% und Biscay mit 0,8% waren die häufigsten Vertreter der C-Weizen. Ebenfalls klein ist das Vorkommen von EU-Weizen (4,9%). Ihre wichtigsten Vertreter sind Apache und Capo mit jeweils 0,8% Anteil. Mittlere Proteinwerte sind 12,1%; das Sedimentationsvolumen erreichte durchschnittlich 41 ml.

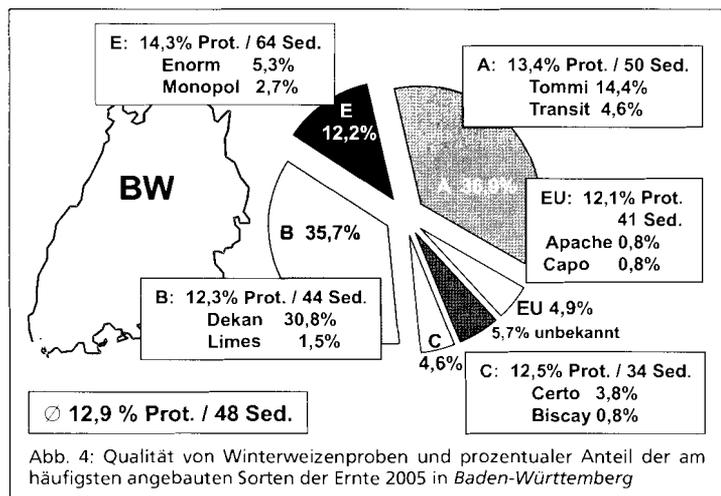


Abb. 4: Qualität von Winterweizenproben und prozentualer Anteil der am häufigsten angebauten Sorten der Ernte 2005 in Baden-Württemberg

3.3.2 Bayern

In Bayern wurde mit 5,4% insgesamt wenig E-Weizen produziert. Bussard wurde mit 2,4% und Glockner mit 1,8% waren die bedeutendsten Sorten in dieser Qualitätsgruppe (Abb. 5). Im Durchschnitt aller E-Weizen wurden 13,9% Eiweißgehalt und ein Sedimentationswert von 57 ml erreicht. 57,5% aller kultivierten Weizen in Bayern waren A-Weizen, mit Tommi (15,6%) und Magnus (10,8%) als häufigste Repräsentanten. Die A-Weizen brachten es in der Summe auf 13,5% Eiweiß und einen Sedimentationswert von 52 ml. Für die B-Weizen lassen sich folgende Kenndaten auflisten: Vorkommen: 18,0%; durchschnittliche Eiweißkonzentration: 12,5%; Sedimentationswert: 38 ml; häufigste Sorten: Atlantis und Dekan. 13,8% aller Proben aus Bayern waren der Qualitätsgruppe C zugeordnet. Sie erreichten im Mittel einen Eiweißgehalt von 12,5% wie die B-Weizen, aber nur einen Sedimentationswert von 30 ml. Certo war mit 12,0% stark vertreten; dann erst folgte in weitem Abstand Winnetou mit 1,2%. Sehr klein erwies sich das Segment der EU-Weizen mit Capo (0,6%) und Soissons (0,6%); allerdings können die Qualitäten

als recht gut charakterisiert werden: Protein 13,5%, Sedimentationswert 51 ml.

Alle Weizen zusammen erreichten einen durchschnittlichen Eiweißgehalt von 13,2% und ein Niveau des Sedimentationswertes von 47 ml.

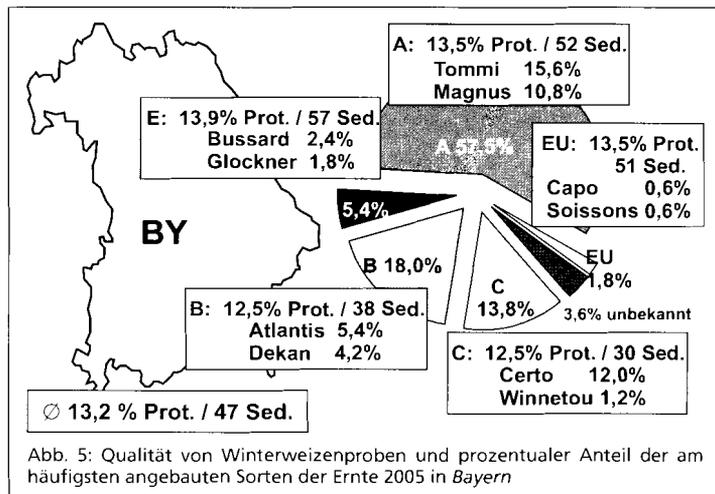


Abb. 5: Qualität von Winterweizenproben und prozentualer Anteil der am häufigsten angebauten Sorten der Ernte 2005 in Bayern

3.3.3 Brandenburg

Im durchschnittlichen Proteingehalt der in Brandenburg angebauten Weizen von 13,4% und einem Sedimentationswert von 53 ml spiegeln sich der E- und A-Weizenanteil von 17,3% bzw. 43,9% wider (Abb. 6). Die E-Weizen selbst erreichten ein Proteinniveau von 13,8% bei 61 ml Sedimentationsvolumen. Akteur mit 6,1% und Aron mit 3,1% waren hier die wichtigsten Sorten. Unter den A-Weizen sind vor allem die Sorte Pegassos (11,2%) und Tommi (7,1%) zu nennen. Ihre Qualitätsdaten entsprechen exakt dem landesweiten Durchschnitt. Dekan mit 7,1% und Drifter mit 3,1% waren unter den mit 15,3% Anbauanteil registrierten B-Weizen die bedeutendsten Vertreter. Die B-Weizen erreichten ein Eiweißniveau von durchschnittlich 12,9% mit einem Sedimentationswert von 45 ml. C-Weizen fanden sich nur wenig. Sie bildeten ein Proteinniveau von 12,9% und einen Sedimentationswert von 34 ml heraus. Koch mit 2,0% und Certo mit 1,0% sind als häufigste C-Sorten zu verzeichnen. Verhältnismäßig hoch ist das Sortiment EU-Weizen mit 16,3% Anbauanteil vertreten. Die Gesamtproteingehalte und Sedimentationswerte liegen mit 13,5% bzw. 55 ml über denen der A-Weizen. Capo und SW Tataros haben mit 7,1% und 2,0% größten Anteil an diesem Qualitätsresultat.

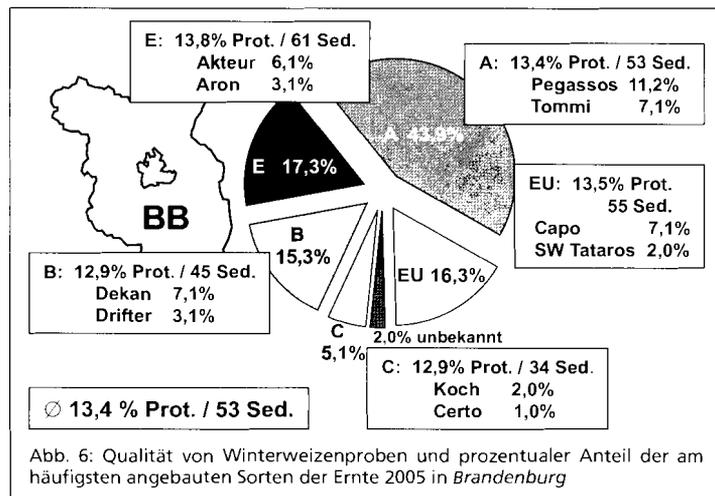


Abb. 6: Qualität von Winterweizenproben und prozentualer Anteil der am häufigsten angebauten Sorten der Ernte 2005 in Brandenburg

3.3.4 Hessen

Für das Bundesland Hessen gibt es im Landesdurchschnitt einen Eiweißgehalt von 12,5% und einen Sedimentationswert von 45

ml zu vermelden (Abb. 7). Die Menge produzierter E-Weizen ist in diesem Bundesland winzig (1,3%). Dafür ist die Proteinmenge mit 14,4% groß, und ebenfalls ist das Sedimentationsvolumen mit 76 ml hoch. Monopol ist die wichtigste Sorte. A-Weizen brachte es auf einen Produktionsanteil von 39% mit den Sorten Tommi mit 20,8% Anteil und der Sorte Ludwig mit 5,7% Vorkommen unter allen Sorten. Der Gesamteiweißgehalt der A-Sorten liegt bei 12,9%, der entsprechende Sedimentationswert bei 51 ml. Über die Hälfte aller angebauten Weizen in Hessen waren B-Weizen. Sie erreichten 12,4% Eiweiß und ein Sedimentationsvolumen von 42 ml. Drifter und Ritmo waren wie schon im Vorjahr, allerdings auf etwas niedrigerem Niveau, die präferierten B-Weizen. Die Segmente C-Weizen und EU-Weizen waren mit jeweils 3,1% sehr klein. Unter den C-Sorten sind mit 1,3% für beide Biscay und Certo aufzuführen. Ihr Proteinwert ist 11,1%, das Sedimentationsvolumen 25 ml. Complet und Meunier waren die bevorzugt gewählten EU-Sorten; allerdings mit kleinem Anteil von 0,6%. Im Schnitt erzielten diese Weizen 11,9% Eiweiß und 39 ml Sedimentationsvolumen.

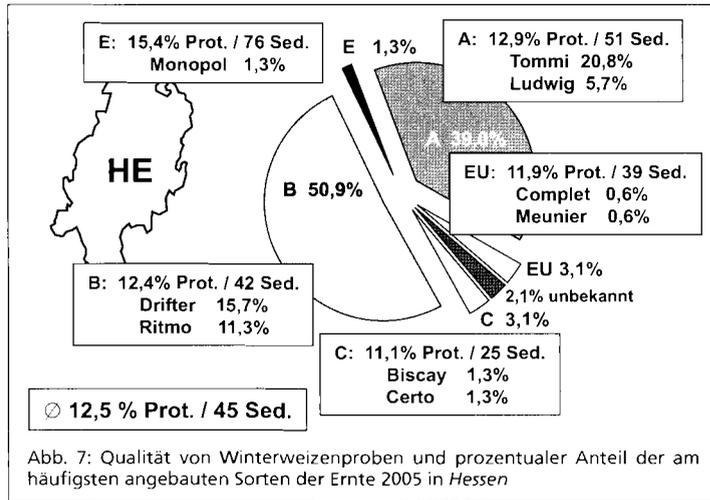


Abb. 7: Qualität von Winterweizenproben und prozentualer Anteil der am häufigsten angebauten Sorten der Ernte 2005 in Hessen

3.3.5 Mecklenburg-Vorpommern

Die Durchschnittswerte für Eiweiß und Sedimentationswert lauten in Mecklenburg-Vorpommern 13,5% und 57 ml (Abb. 8). Die Ernte an E-Weizen ist verhältnismäßig klein (9,5%). Allerdings sind hohe Eiweißgehalte von 14,6% in dieser Qualitätsgruppe erreicht worden und 73 ml im Sedimentationsvolumen. Akteur und Zentos lauten die am meisten angebauten Sortennamen. Der am meisten in Mecklenburg-Vorpommern erzeugte Weizen gehört mit 46,6% Anteil zur Qualitätsgruppe A. Mit 24,1% war Tommi unter allen Weizensorten in diesem Bundesland die verbreitetste. Im Vorjahr waren es noch 9,4%. Cubus folgt mit 7,8%

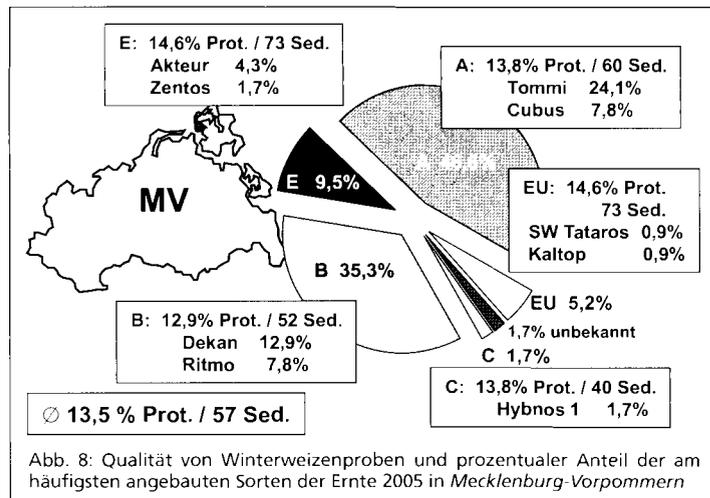


Abb. 8: Qualität von Winterweizenproben und prozentualer Anteil der am häufigsten angebauten Sorten der Ernte 2005 in Mecklenburg-Vorpommern

und hat gegenüber den 9,4% in 2004 leicht an Bedeutung verloren. Mit 13,8% Eiweißgehalt und 60 ml Sedimentationsvolumen sind für A-Weizen gute Mittelwerte erzielt worden. Groß war in Mecklenburg-Vorpommern auch der B-Weizen im Anbau mit insgesamt 35,3% vertreten. 12,9% Protein und 52 ml Sedimentationsvolumen lauten die Kenndaten für diese Qualitätsgruppe, in der Dekan mit 12,9% und Ritmo mit 7,8% die favorisierten Sorten waren (zum Vergleich 2004: Drifter 11,3%, Ritmo 8,5%). In der sehr kleinen Gruppe der C-Weizen mit insgesamt 1,7% Anteil dominierte die Sorte Hybnos 1. Die Proteinwerte erreichten 13,8%, die Sedimentationswerte 40 ml. Zwar waren insgesamt nur 5,2% der kultivierten Sorten EU-Sorten, unter ihnen SW Tataros und Kaltop mit jeweils 0,9% Anteil, jedoch wurden mit 14,6% Gesamteiweiß und 73 ml im Sedimentationswert genauso gute Ergebnisse festgestellt wie für die E-Sorten. Im Verhältnis wurden nach 8,5% Anteil in 2004 weniger EU-Sorten in die Produktion genommen.

3.3.6 Niedersachsen

Dieses Bundesland ist nicht die Region des E-Weizen-Anbaus. Nur 1,1% aller Proben aus Niedersachsen waren E-Weizen, darunter mit jeweils 0,4% Anteil Bussard und Altos die am meisten vertretenen Sorten (Abb. 9). Die Qualitätswerte für diese Sorten sind mit 12,3% Eiweiß bei einem Sedimentationswert von 55 ml eher unbefriedigend. Mit 32,2% machen die A-Weizen etwa ein Drittel der niedersächsischen Weizenproduktion aus, immerhin im Vergleich zu 2004 eine Steigerung um mehr als 10%. In hohem Maße waren in dieser Qualitätsgruppe die Sorten Tommi (14,8%) und Cubus (7,1%) gewählt worden. Tommi hat damit sein Aufkommen mehr als verdoppelt und Magnus vom ersten Platz verdrängt. Mit 12,7% im Eiweißgehalt und 52 ml Sedimentationsvolumen sind eher unterdurchschnittliche Qualitäten für diese Gruppe herangewachsen. Etwa in dem Maße wie der A-Weizen-Anbau ausgedehnt worden ist, wurde der des B-Weizens auf 43,8% verringert. Mit 19,4% Vorkommen stand fast auf jedem fünften Feld Niedersachsens die B-Sorte Dekan und auf jedem zehnten (9,9%) die Sorte Drifter. Für den durchschnittlichen Eiweißgehalt ist der Wert 12,5%, für den des Sedimentationswertes der von 45 ml zu nennen. Niedersachsen gehört wegen seiner klimatischen Bedingungen zu den Ländern, in denen C-Weizen eine gewisse Rolle spielen. C-Weizen war auch mit 13,4% an der Gesamternte beteiligt und erzielte durchschnittlich 31 ml Sedimentationsvolumen und 11,8% Gesamteiweiß. Biscay und Winnetou sind als häufigste Vertreter zu identifizieren. Das Segment der EU-Sorten ist mit 6,4% eher klein. Dabei sind Claire und Hatrick, eher Massenweizen, als meist angebaute Sorten zu nennen. Entsprechend sind Proteinwerte und -qualität auch auf dem Niveau der C-Weizen. Im Mittel aller Weizen sind die Durchschnitts-Eiweißgehalte und die Durchschnitts-Sedimentationswerte fast identisch mit den entsprechenden Resultaten für die B-Weizen.

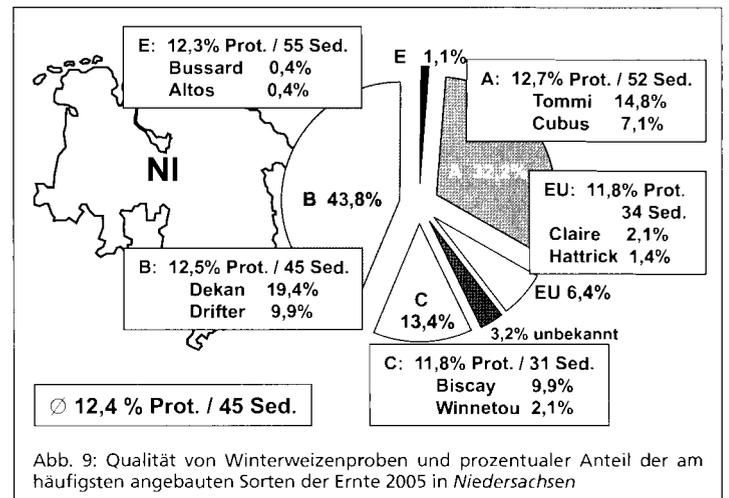
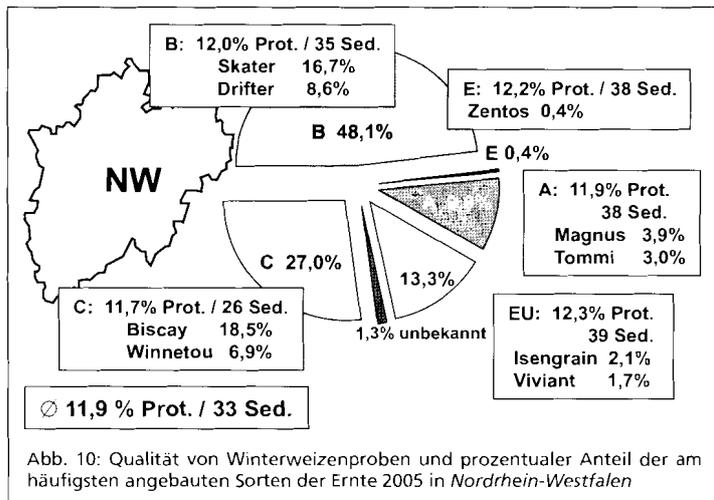


Abb. 9: Qualität von Winterweizenproben und prozentualer Anteil der am häufigsten angebauten Sorten der Ernte 2005 in Niedersachsen

3.3.7 Nordrhein-Westfalen

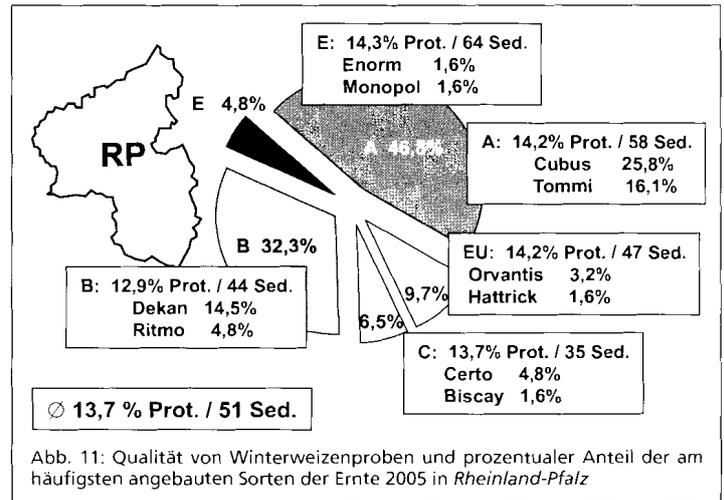
Unter den BEE-Proben aus Nordrhein-Westfalen waren E-Weizen nur mit einer Probe der Sorte Zentos vertreten. Die Qualitätswerte sind mit 12,2% Eiweiß und einem Sedimentationswert von 38 ml als eher bescheiden ausgeprägt zu bezeichnen. Der Anteil des A-Weizens betrug 9,9%, allerdings ebenfalls nur mit mäßigen Qualitäten (11,9% Eiweiß; 38 ml Sedimentationswert) und Magnus und Tommi als häufigste Vertreter. Die bevorzugtesten Sorten waren die der Qualitätsklasse B, wobei Skater mit einem Anteil von 16,7% und Drifter mit 8,6% die größte Bedeutung haben. B-Weizen aus Nordrhein-Westfalen haben im Mittel 12% Eiweiß und eine Sedimentationsqualität von 35 ml Volumenbildung. Großer Beliebtheit unter den Landwirten Nordrhein-Westfalens erfreuten sich mit 27,0% (2004 19,5%) die C-Weizen. Hier dominierten Biscay mit 18,5% (2004 12,7%) und Winnetou (jetzt 6,9% nach 4,1% in 2004). Ähnlich groß wie im Vorjahr war auch der Anbau von EU-Sorten. Isengrain mit 2,1% und Viviant mit 1,7% lagen hier auf den ersten beiden Plätzen. Der Proteingehalt war mit 12,3% höher als das Landesmittel von 11,9%. Das gilt auch für den Sedimentationswert von 39 ml gegenüber 33 ml im Landesdurchschnitt.



3.3.8 Rheinland-Pfalz

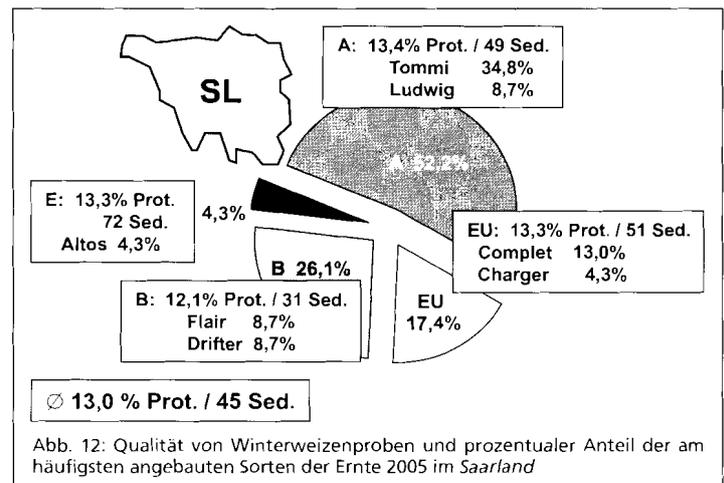
Rheinland-Pfalz ist ein eher kleines Weizen-Erzeugerland, wartet aber mit guten Qualitäten auf (Abb. 11). E-Weizen war hier relativ untergeordnet vertreten (4,8%). Enorm hatte im vergangenen Jahr noch einen Anteil von 6,1%, dieses Jahr waren es nur noch 1,6%, ebensoviel wie die Sorte Monopol. Mit durchschnittlich 14,3% Eiweiß und 64 ml Sedimentationsvolumen sind die Werte wünschenswert hoch. Die A-Weizen (Anteil 46,8%) stehen den E-Weizen mit ihren Proteinwerten von 14,2% und den Sedimentationswerten von 58 ml nur wenig in der Qualität nach. Cubus hatte 2004 mit 7,6% noch an zweiter Stelle gelegen. 2005 ist der Anteil auf 25,8% ausgeweitet worden. Tommi konnte zwar seinen Anteil auf 16,1% nach 10,6% vergrößern, wurde aber trotzdem nur Zweiter der Beliebtheitskala. Ritmo und Dekan haben im Vergleich zu 2004 die Plätze unter den häufigsten B-Weizen getauscht. Während Dekan seinen Anteil von 7,6% auf 14,5% beinahe verdoppelt hat, so ist der Anteil vom Ritmo von 9,1% auf 4,8% gefallen. B-Weizen aus Rheinland-Pfalz zeigte im Durchschnitt einen Eiweißgehalt von 12,9% und einen Sedimentationswert von 44 ml. C-Weizen kamen auf insgesamt 6,5% und erreichten mit den dominanten Sorten Certo und Biscay mit 13,7% einen höheren Proteingehalt als die B-Weizen. Die Sedimentationswerte liegen mit 35 ml in der für C-Weizen üblichen Größenordnung. Der Anbau von EU-Sorten wurde im Vergleich zu 2004 von 21,2% auf 9,7% drastisch verringert. Die Proteinwerte dieser Sorten erwiesen sich mit 14,2% als hoch. Ihnen entsprechen aber nicht ganz die Sedimentationsvolumina von 47 ml, so dass die Kleber etwas schwächer als im

Vergleich zu E-Weizen ausfallen dürften. Im Mittel aller Weizen ergaben sich ein Eiweiß-Niveau von 13,7% und ein Sedimentationsniveau von 51 ml.



3.3.9 Saarland

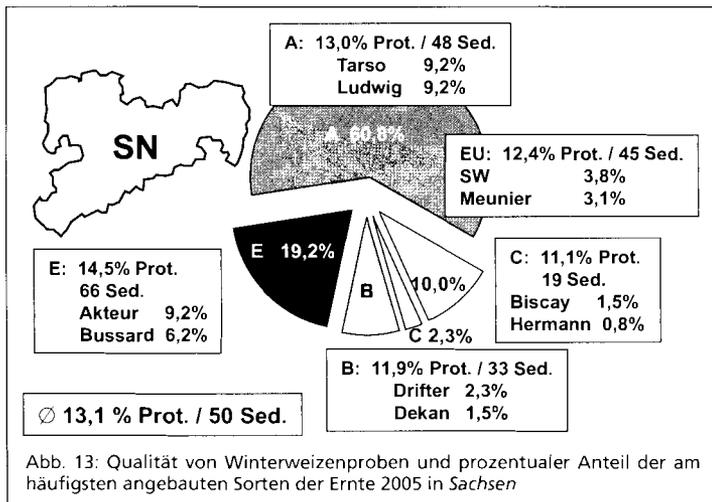
Im Mittel aller Proben des kleinen Weizen-Produzenten Saarland ergaben sich für den Eiweißgehalt 13,1% i. Tr. und für den Sedimentationswert 50 ml (Abb. 12). E-Weizen waren nur wenig vertreten und belaufen sich auf 4,3% insgesamt. Bei einem vergleichsweise niedrigen Proteingehalt von 13,3% hatten die E-Weizen mit Altos (4,3%) als häufigsten Vertreter eine sehr hohe Kleberfunktionalität, ausgedrückt durch ein Sedimentationsvolumen von 72 ml. Mit 52,2% mehr als die Hälfte aller Weizen waren im Saarland A-Weizen vertreten. Die Sorte Tommi hat von 15% im Vorjahr auf 34,8% zugelegt. An zweiter Position liegt Ludwig mit 8,7 Prozentpunkten. Im Mittel wurden die A-Weizen mit 13,4% Eiweiß und 49 ml Sedimentationsvolumen begutachtet. Der Anbau von B-Weizen hat um 6,1% auf 26,1% zugenommen. Flair und Drifter waren wie im Vorjahr die häufigsten Vertreter. 12,1% Eiweiß und 31 ml Sedimentationswert sind als Qualitätsparameter zu nennen. C-Weizen waren nicht unter den Proben aus dem Saarland vertreten, wohl aber ein Anteil von 17,4% EU-Sorten mit Complet mit 13,0% gegenüber 25% in 2004 als wichtigste Sorte, gefolgt von Charger mit 4,3%. Die Proteinkennwerte 13,3% Eiweiß, 51 ml Sedimentationswert, sind ähnlich günstig wie die der A-Sorten.



3.3.10 Sachsen

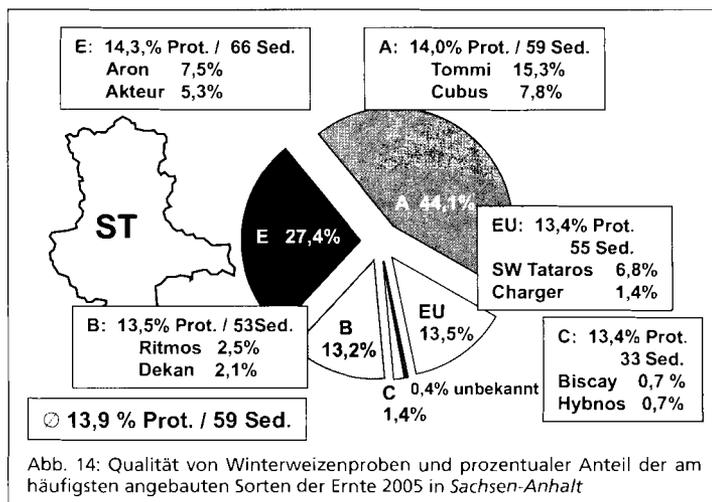
Für den Freistaat Sachsen wurden durchschnittlich 13,1% Eiweiß und 50 ml Sedimentationsvolumina in allen Weizenproben festgestellt (Abb. 13). Sachsen gehört zu den Bundesländern mit größeren Mengen an E-Weizen in der Produktion, in diesem

Jahr 19,2%, etwas mehr als 2004 mit 17,8%. Mit 14,5% Protein und einem Sedimentationswert von 66 ml sind diesen Weizen gute Eigenschaften zu bestätigen. Akteur und Bussard waren die beliebtesten E-Sorten. Unter den A-Sorten liegen Tarso und Ludwig, beide 9,2%, gleichauf in der Beliebtheitskala, wobei allerdings der Anbauanteil der Sorte Ludwig von 13,2% auf 9,2% abgenommen hat. 13,0% Eiweißgehalt und 48 ml Sedimentationsvolumen stehen für die Qualitätseigenschaften der A-Weizen, die insgesamt zu 60,8% unter allen Weizen zu finden waren. B-Weizen waren in Sachsen weniger bedeutsam. 7,7% Proben fanden sich für diese Qualitätsgruppe, die Drifter und Dekan als zahlreichste Vertreter aufweist. Mit 11,9% Eiweiß und 33 ml Sedimentationswert waren die Ergebnisse besser als in 2004 (11,5%; 32 ml). Das Element C-Weizen war sehr klein, nur 2,3% mit Biscay und Hermann als Sorten. Die Qualitäten waren gering: 11,1% Eiweiß; 19 ml Sedimentationswert. Hermann ist allerdings eine Sorte mit guter Eignung zur Herstellung von Waffeln und Keksen. Bei den insgesamt 10% EU-Sorten fanden sich vorwiegend SW Tataros (3,8%) und Meunier (3,1%). Die EU-Sorten wiesen im Mittel 12,4% Eiweiß und 45 ml Sedimentationsvolumen auf.



3.3.11 Sachsen-Anhalt

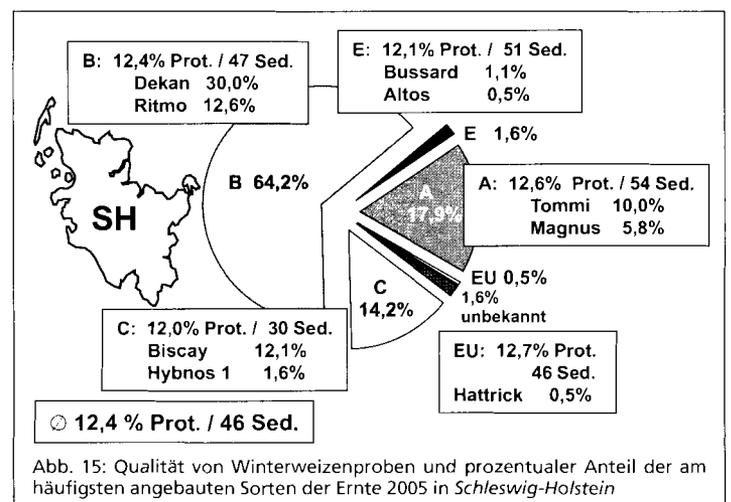
Sachsen-Anhalt gehört zu den großen Qualitätsweizen-Produzenten, was sich an den hohen Anteilen an E- und A-Weizen mit 27,4% bzw. 44,1% veranschaulichen lässt (Abb. 14). Bei 14,3% Eiweiß erreichten die E-Weizen Sedimentationswerte von 66 ml. Aron mit 7,5% (2004 5,0%) und Akteur mit 5,3% (2004 Altos mit 4,3%) waren die verbreitetsten E-Sorten. Bei den A-Weizen hat sich die Sorte Tommi vom zweiten auf den ersten Platz verändert und macht in diesem Jahr 15,3% aus. Cubus war die zweit-



häufigste Sorte mit 7,8% Anbauanteil. Die indirekten Qualitätswerte Proteingehalt lagen bei 14,0% und der Sedimentationswert bei 59 ml. Zu 13,2% sind B-Weizen an der Ernte in Sachsen-Anhalt beteiligt. Hier führen Ritmo und Dekan die Sortenliste an. Mit 13,5% Eiweißgehalt und 53 ml Sedimentationswert lassen sich für diese Qualitätsgruppe recht gute Charakteristika aufzeigen. C-Weizen wurden nur zu 1,4% registriert. Biscay und Hybnos sind jeweils mit 0,7% beteiligt. Der Eiweißwert 13,4% ist für C-Weizen recht beachtlich; auch der Sedimentationswert von 33 ml ist höher als vergleichbar bei anderen C-Weizenproduktionen. Mit 13,5% ist ein nicht unerheblicher Anteil an EU-Weizen in der Ernte vorhanden. Die Sorte an erster Stelle war mit 6,8% wie im Jahr zuvor SW Tataros. Charger nahm mit 1,4% den zweiten Platz ein. Im Mittel ergaben sich beim Proteingehalt ein Wert von 13,4% und ein Sedimentationswert von 55 ml. Für alle Weizen zusammen lauten die Befunde 13,9% Eiweiß und 59 ml Sedimentationsvolumen.

3.3.12 Schleswig-Holstein

Im nördlichsten Bundesland mit seinen besonderen Klimabedingungen ist traditionell der Anbau von E-Weizen minimal. So wurde auch in diesem Jahr nur ein Anteil von 1,6% festgestellt. Bussard und Altos sind mit 1,1% bzw. 0,5% die gewählten Sorten, die mit 12,1% im Eiweiß- und 51 ml im Sedimentationswert ihr genetisches Potenzial nicht ausschöpfen konnten (Abb. 15). Der Anbau von A-Weizen wurde um zwei Prozentpunkte ausgeweitet. Tommi und Magnus waren wie im Vorjahr die Sorten der Wahl. Die A-Sorten lagen mit 12,6% Protein unter dem Vorjahreswert von 12,9%. Der Sedimentationswert von 54 ml entsprach aber dem des Jahres 2004 mit 53 ml. Der weitaus größte Teil aller Weizen in Schleswig-Holstein ist der B-Gruppe zugehörig, nämlich 64,2%. In dieser Gruppe hat Dekan mit 30% die Sorte Drifter des Jahres 2004 (26%) ersetzt. Ritmo liegt nach wie vor an zweiter Position, aber nur noch mit 12,6% nach 18,9% im Jahr zuvor. Unter den C-Weizen finden sich hauptsächlich Biscay (12,1%) und Hybnos 1 (1,6%). Im Mittel enthalten die C-Weizen 12,0% Eiweiß mit einem Sedimentationswert von 30 ml. Anteilmäßig liegen die C-Weizen bei 14,2%. Nur 0,5% EU-Sorten, allein die Sorte Hatrick, konnten für Schleswig-Holstein differenziert werden, mit 12,7% Eiweiß und einem Sedimentationswert von 46 ml. Eingedenk der hohen Erträge in Schleswig-Holstein darf man die Durchschnittskriterien Eiweiß mit 12,4% und Sedimentationswert mit 46 ml als durchaus zufriedenstellend betrachten.



3.3.13 Thüringen

Thüringen ist ebenfalls ein Bundesland mit Qualitätsweizenanbau. Dafür stehen 36,4% E-Weizen- und 39,9% A-Weizen-Anteil an der diesjährigen Ernte (Abb. 16). Mit 7,7% lag Bussard an der Spitze der Anbauhäufigkeit, vor Akteur mit 7,0%. Im Vorjahr belegte Bussard mit 8,5% den zweiten Platz nach Aron mit 11,5%.

Sehr hohe Eiweißgehalte (14,9%) und hohe Sedimentationswerte (68 ml) kennzeichnen den diesjährigen E-Weizen. Unter den A-Weizen findet man besonders häufig die Sorten Cardos mit 6,3% (2004 7,7%) und Cubus mit 4,9%. Proteingehalte von 13,8% und Sedimentationswerte von 58 ml lassen sich dieser Qualitätsgruppe zuordnen. B-Weizen mit insgesamt 11,9%, darunter mit 6,3% Drifter (2004 6,9%) und Terrier mit 3,5% (2004 1,5%), machen dieses Segment aus. Die B-Sorten speicherten im Schnitt 13,1% Eiweiß und synthetisierten eine Eiweißqualität, die einen Messwert von 50 ml Sedimentationsvolumen ermöglicht. C-Weizen sind rar in Thüringen. Die 0,7% unter den Proben machte die Sorte Merkur aus. Ihr Proteinwert kann mit 12,2%, ihr Sedimentationswert mit 45 ml vorgestellt werden. Als EU-Weizen ließen sich 9,1% aller BEE-Proben identifizieren. Darunter waren SW Tataros und Capo die wichtigsten Sorten. Die EU-Weizen in Thüringen stehen für 14,2% Eiweißgehalt und 49 ml Sedimentationsvolumen. Alle Weizen zusammen haben im Mittel einen Eiweißgehalt von 14,1% und einen Sedimentationswert von 60 ml.

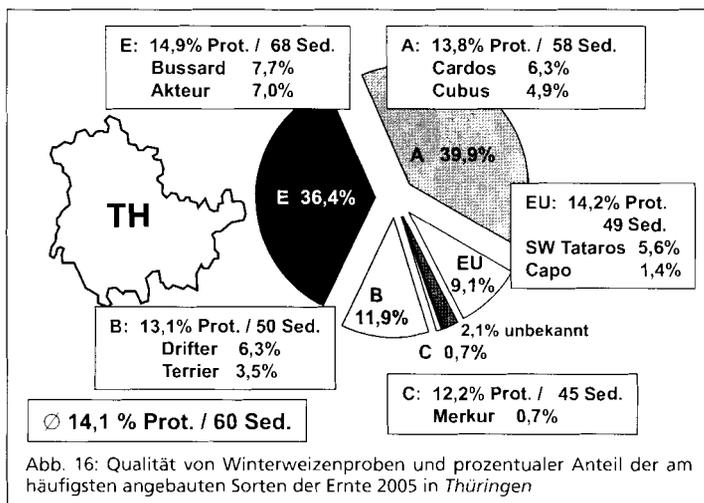


Abb. 16: Qualität von Winterweizenproben und prozentualer Anteil der am häufigsten angebauten Sorten der Ernte 2005 in Thüringen

4. Schadstoff-Situation

Hinsichtlich möglicher mikrobiologischer Belastung des Weizens der Ernte 2005 mit gesundheitsproblematischen Keimen liegen bisher keine Befunde vor. Für Pestizidrückstände und Schwermetalle konnten keine Überschreitungen bestehender Grenzwerte festgestellt werden. Hinsichtlich dieser Substanzen zählt Weizen zu unseren sichersten Lebensmitteln.

Tabelle 8: Deoxynivalenol-Gehalte von Weizen in den Jahren 2001–2005

Jahr	Probenzahl	DON-Gehalt (µg/kg) Median	90% Perzentil
2001	253	69	722
2002	261	136	563
2003	457	51	308
2004	505	109	714
2005*)	427	31	147

*) vorläufige Ergebnisse

Quelle: Masloff, unveröffentlicht

Die Deoxynivalenol-Gehalte der bisher aus der BEE 2005 untersuchten Weizenproben liegen sowohl im Median als auch im 90. Perzentil deutlich unter den Werten der vergangenen Jahre

(Tabelle 8). Auch die Belastung der BEE-Proben mit dem Mykotoxin Zearalenon ist als unbedenklich einzustufen und weist keine Auffälligkeiten auf.

5. Zusammenfassung

Mit 23,84 Mio. t Weizen insgesamt, darunter 23,48 Mio. t Winterweizen, 0,3 Mio. t Sommerweizen und 0,052 Mio. t Durum, ist die Ernte 2005 nach zwei Extrem-Ernten mengenmäßig als eher durchschnittlich zu bezeichnen. Im Vergleich zur Rekordernte 2004 wurde 6,3% weniger Weizen geerntet. Trotz der Flächenausweitung um 2,2% bedingte aber der Ertragsrückgang von 9,4% auf 75,2 dt/ha beim Winterweizen die insgesamt kleinere Ernte. Wegen der schlechten Witterung während der Ernte in weiten Teilen Deutschlands ist das Qualitätskriterium Fallzahl in diesem Jahr sehr heterogen ausgefallen. Sehr große Anteile mit niedrigen Fallzahlen lassen sich für die nordwestdeutschen Bundesländer nachweisen. Im Süden, Osten und Nordosten ist die Situation keineswegs so ungünstig, verlangt aber sorgfältige Auswahl der Ware. Gemessen an den Kriterien Proteingehalt (im Durchschnitt 13,0%), Sedimentationswert (im Durchschnitt 49 ml) und RMT-Volumen (im Durchschnitt 692 ml/100 g) ist die Ernte 2005 besser ausgefallen als die letztjährige. Ebenfalls ist sie hinsichtlich der Belastung mit unerwünschten Stoffen wie Schwermetallen, Pestiziden und Mykotoxinen als unproblematisch zu bewerten, was aber nicht bedeutet, dass es nicht im Einzelfall belastete Ware geben kann.

EU-Kommission geht von geringeren Getreideexporten aus

Aus der EU-25 dürften in dieser Saison nicht mehr als 17 Mio. t Getreide ausgeführt werden. Im Beratenden Ausschuss Getreide korrigierte die Kommission ihre optimistische Exportschätzung vom Juli um 10 Mio. t nach unten. Um die Ausfuhr zu beleben, denkt die Kommission über eine Ausschreibung von Interventionsweizen aus Frankreich und Deutschland nach.

Alle Instrumente müssten genutzt werden, um den Export in Schwung zu bringen, forderte COCERAL, der europäische Verband des Getreidehandels, im Beratenden Ausschuss in Brüssel. Der Deutsche Raiffeisenverband (DRV) sprach sich dagegen gegen Interventionsausschreibungen von Weizen in Deutschland aus.

Die Kommission gab zu, dass ihre bisherigen Maßnahmen nicht ausgereicht haben. Trotz der laut ihrer Schätzung abermals durchschnittlichen Ernte von 252 Mio. t Getreide in der EU-25 könnten die hohen Anfangsbestände von 62,4 Mio. t kaum abgebaut werden. Der Grund sei der schleppende Export, der mit 17 Mio. t wahrscheinlich unter dem Vorjahr mit 21,6 Mio. t bleiben werde.

COCERAL schätzt die Interventionsbestände am Ende des Wirtschaftsjahres auf 17,6 Mio. t in der EU-25, um 2 Mio. t mehr als im Vorjahr. Der Verbrauch werde sich mit 246 Mio. t gegenüber 2004/2005 kaum verändern, einmal abgesehen von einer etwas höheren Verwendung von Getreide zur Bioethanol-Herstellung. Man gehe davon aus, dass die Ernte mit über 250,8 Mio. t Getreide (Vorjahr 283,4 t) zwar einen weiteren Bestandsaufbau verhindern, allerdings nicht zu einem Abbau der Vorräte beitragen könne, da die Exportaussichten nur mäßig seien. mö